

PROTOKOLL

der Frühlings-Delegiertenversammlung 2023

- Datum:** Dienstag, 18.04.2023 – 10.00 h bis 16.30 h
- Ort:** Konzertsaal Stadttheater, Frobургstrasse 3, Olten
- Anwesend:** 98 Delegierte (gemäss Eintrag Delegiertenverzeichnis), Vorstands- und Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende der Geschäftsstelle, Lizenznehmende Pressevertreter:innen und Gäste gemäss Präsenzliste
- Leitung:** Urs Brändli, Präsident Bio Suisse
- Protokoll:** Diana Eggenschwiler, Verbandsmanagement
-

TRAKTANDENLISTE

1 Statutarische Geschäfte

- 1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Stimmzähler
- 1.2 Protokoll der DV vom 16.11.2022
- 1.3 Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2022
- 1.4 Abnahme der Jahresrechnung und Zielerreichung 2022 inkl. Bericht Revisionsstelle, GPK und URS, Wahl Revisionsstelle

2 Wahlen

- 2.1 Ersatzwahl VS
- 2.2 Bestätigung Ersatzwahl QG

3 Richtlinieneschäfte

- 3.1 Grundsatzanpassung «Regelmässiger Auslauf ins Freie»
- 3.2 Richtlinienänderung Kriterien Ausnahmegewilligung und Sonderbewilligung V&H
- 3.3a Info Stand Revision Grundbildung
- 3.3b Antrag Demeter: Revision Grundbildung
- 3.4 Antrag Schweizer Bergheimat: Bereitstellung finanzielle Mittel für Bio-Bildung
- 3.5 Antrag Schweizer Bergheimat: Verbot Mähauflbereiter ab 2024
- 3.6 Antrag Bio Grischung: Grossraubtiere - Bio ist auch hier eine Lösung
- 3.7a Info Biodiversitätsinitiative
- 3.7b Antrag Bio Ostschweiz: Parolenfassung Biodiversitätsinitiative und indirekter Gegenvorschlag
- 3.8 Verabschiedung Resolution «neue gentechnische Verfahren»

4 Informationsgeschäfte

- 4.1 Varia

1 Statutarische Geschäfte

1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Stimmzählende

Urs Brändli (UB), Vorstandspräsident und Cédric Guillod (GUC), Vizepräsident, begrüssen die Anwesenden seitens Vorstands, Balz Strasser (BST), Geschäftsführer Bio Suisse, seitens Geschäftsstelle.

UB geht auf die Frage der Ernährung der Weltbevölkerung ein und die vielen Innovationen in der Lebensmittelindustrie. Während er einige schätzt, bezweifelt er, dass andere Entwicklungen im Lebensmittelmarkt auch kompatibel mit Bio sind.

GUC bestätigt, dass sich Bio Suisse mit der Sparrunde, die im Jahre 2022 eingeleitet wurde, auf gutem Weg befinde.

BST erklärt, dass die Strategie Avanti 2025 auslaufe und Bio Suisse im Laufe des Jahres mit dem neuen Strategieprozess starte, mit dem Ziel, im Frühling 2025 die neue Strategie an der DV abzusegnen. 2024 werde ein Jahr der Analyse sein.

Als Gast begrüsst UB insbesondere Matthias Wunderlin, Leiter Marketing Migros, der später ein kurzes Grusswort überbringen wird.

Als Stimmzählende werden von der DV bestätigt: 1. Frank Siffert (Bio Vaud), 2. Jennifer Oppliger (Bio Grischun), 3. Samuel Ineichen (Bio Aargau), 4. Tamara Stoller (Bio ZH/SH), 5. Stefan Wyss (Schweizer Bergheimat)

Im Saal sind 98 Delegierte anwesend, das absolute Mehr sind 50. (49+1)

⇒ **Die Delegiertenversammlung ist somit beschlussfähig.**

1.2 Protokoll der DV vom 16.11.2022

Es gibt keine Anmerkungen zum Protokoll.

⇒ **Das Protokoll wird einstimmig genehmigt**

1.3 Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2022

Urs Brändli (UB) und Balz Strasser (BST) geben einen Rückblick auf das Jahr 2022.

Folgende Themen werden aufgegriffen:

- Vorstandsarbeit und politische Arbeit: Dora Fuhrer wurde in den VS gewählt, die Massentierhaltungsinitiative stand im Raum und ein Podium zum Genomediting an der Herbst-DV wurde durchgeführt zur Sensibilisierung der Mitglieder.
- Delegiertenversammlung: sagte «ja» zum bodengebundenen Anbau und fällte Klima-Entscheid
- MO-Projekte und Regionale Märkte: MOs wurden mit rund 480'000 Franken für Projekte unterstützt, zusätzlich wurden 13 neue und 20 bestehende Ackerkulturen-Projekte finanziert.
- Bio in der Berufsbildung: Revision der landwirtschaftlichen Grundbildung mit Fachrichtung Bio-Pflanzenbau
- Das Jahr 2022 in Zahlen: 7'350 Produzierende, 1'330 Lizenznehmende, 18% biologische Nutzfläche
- Konsument:innenumfrage: Knospe wird bekannter (89%) und wird mit Biodiversitätsförderung in Verbindung gebracht; dies ist auch ein Verdienst der Kommunikation bei Bio Suisse
- Coop und Migros setzen auf die Knospe, Coop feiert 30 Jahre Naturaplan, erste Knospe-Produkte sind bei Migros erhältlich
- Bio-Ackerbautag 2022 fand statt – Bio Ackerbau-Offensive ist lanciert! Gesucht werden Mähweizen, Sonnenblumen, Futtersoja, Zuckerrüben und Speisehafer
- Gastronomie neu mit Knospe-Sternen: neues dreistufiges Qualitätslabel Bio Cuisine wurde eingeführt.

- Biomondo als neuer Marktplatz der Schweizer Bio-Landwirtschaft entwickelt sich weiter und hat neu eine Verkaufsfunktion, auch Hoftafeln für bessere Sichtbarkeit wurden bei den Betrieben angebracht.
- Pflanzenzüchtung wird jährlich mit 200'000 statt 50'000 Franken unterstützt für die Jahre 2022-2024, unterstützt werden GZPK, Sativa, Poma-Culta und Piwi-Rebenzüchtung; in der Milchviehzucht sind neu Samen von 12 Bio-KB-Stieren verfügbar, 6 mehr als letztes Jahr
- International: Sozialaudits in Spanien wurden erfolgreich vorbereitet, ein wichtiger Meilenstein in der weltweiten Strategie «soziale Verantwortung».
- Bio und die Jugend: Organics Europe Youth Event 2022 stand unter dem Motto «Organic an you(th): Gemeinsam für nachhaltige Ernährungssysteme»
- Auszeichnungen: Bio Gourmet Knospe und der Innovationspreis Grand Prix Bio Suisse wurden verliehen
- Tag der offenen Tür: Die Geschäftsstelle öffnete ihre Tore und begrüßte viele interessierte Gremien- und Fachgruppen-Mitglieder

Zum Schluss dankt UB im Namen des Vorstands den MOs, Mitgliedern, der Geschäftsstelle und den Gremien, die sich für die Knospe engagieren.

1.4 Abnahme der Jahresrechnung und Zielerreichung 2022 inkl. Bericht Revisionsstelle und GPK und URS, Wahl Revisionsstelle

Cédric Guillod startet mit der Einführung der Jahresrechnung 2022 und erläutert Folgendes:

- Das zweite Jahr mit ordentlicher Revision verlief erfolgreich. Die Verbesserungen im internen Kontrollsystem (IKS) und auch der Jahresabschluss wurden positiv durch die Revisionsgesellschaft bewertet.
- Die Wirtschaftslage, sowie die Situation im Detailhandel hatte deutliche Auswirkungen auf den Ertrag. Die Erträge für das Jahr 2022 lagen bei CHF 22.6 Mio. statt bei CHF 24.7 Mio. gemäss Budget 2022.
- Im Rahmen des Spar-Budget konnten die Ausgaben erfolgreich von CHF 26.6 Mio. auf 23.2 Mio. reduziert werden, so dass am Schluss ein Verlust von CHF -132'113 resultierte.
- Es musste ein deutlich geringerer Wert an Schwankungsreserven aufgelöst werden, als im Sparbudget erwartet (CHF 0.65 Mio. statt CHF 1.75 Mio.)

Er übergibt das Wort an Nicole Strebler (NST), Leiterin Finanzen und Services, die detailliert durch die Jahresrechnung führt, welche alle Delegierten im Vorfeld erhalten haben.

Sie vergleicht zuerst die Einnahmen 2022 mit dem Sparbudget. Die Erträge fielen aufgrund der schlechten Wirtschaftslage tiefer aus als geplant, mit dem Sparbudget wurde dies bereits grösstenteils abgefangen. Die Lizenzgebühren sind nach wie vor die grösste Einnahmequelle des Verbandes, gefolgt von den zweckgebundenen Mitteln.

Auch die Ausgaben werden dem Sparbudget gegenübergestellt, dabei zeigt sich, dass die Sparsumme mit 2.1 % sogar unterboten wurde und in allen Bereichen gespart werden konnte, einzig der Betriebsaufwand ist wegen hoher Energiekosten gestiegen.

In der Erfolgsrechnung werden die Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt. Es wurde ein deutlich höherer Betriebsertrag von 22.6 Mio erwirtschaftet. Der Betriebsaufwand blieb konstant bei 9.3 Mio, der Personalaufwand zeigt eine Zunahme auf 9.7 Mio, geschuldet der nicht budgetierten Teuerung, welche nicht voraussehbar war. Der übrige betriebliche Aufwand stieg auf 3.2 Mio. Davon waren 2.2 Rückstellungen aus dem Jahre 2021. Der Grund für den übrigen Anstieg sind die höheren Energiepreise und Investitionen in die Digitalisierung und Biomondo.

Unter dem Strich ergibt sich damit ein Betriebserfolg von CHF 864'000 sowie Finanz- und Nebenerfolge von CHF 87'000. Weil insgesamt CHF 418'000 an zweckgebundenen Mitteln aus der Bilanz abgebaut und CHF 228'000 aus dem Organisationskapital entnommen wurden, resultierte ein Verlust von CHF 132'000.

Diskussion / Fragen:

- Sepp Sennhauser, Bio Ostschweiz, möchte wissen, woher der Anstieg bei den «Weiteren Einnahmen» herkomme. NST erklärt, die Mittel kamen durch eine Stiftung (Biomondo), Unterstützung von Migros wegen Verschiebung Markteintritt und Spenden.

Urs Brändli (UB) geht im Anschluss auf die zwei Berichte der GPK ein. Zum Jahresbericht der GPK, den die Delegierten erhalten haben, gibt es keine weiteren Fragen. UB erklärt, wie es zum zweiten GPK-Bericht gekommen ist, welchen die Delegierten in einem Nachversand erhalten haben. Er habe aufgrund des URS-Berichts, in welchem eine Bemerkung zu den Kompetenzen und des Vorgehens des Vorstands und der Geschäftsstelle während laufender Fälle enthalten war, die GPK beauftragt, dies abzuklären. Er hätte es begrüsst, wenn die URS das Gespräch mit dem VS, der Geschäftsleitung oder mit der GPK gesucht hätte. UB dankt der GPK für die schnelle Arbeit. Er geht auf den zweiten URS-Fall zu den Kleinverpackungen (Pocket Packs) ein und macht folgende Stellungnahme:

Die MKV habe sich intensiv mit dem Thema Verpackungen beschäftigt. Der Vorstand wusste dies, habe aber erst reagiert, als die MKV den Antrag zu Kleinverpackungen abgelehnt habe. Die Ablehnung des Antrags, Pocket Packs zu erlauben, hätte grössere Konsequenzen gehabt. Deshalb habe der Vorstand die MKV gebeten, eine zweite Wiedererwägung zu machen. UB räumt ein, dieser Austausch zwischen VS und MKV hätte früher stattfinden müssen. Die Richtlinien seien nicht immer klar, es gäbe Interpretationsspielraum für die Markenkommissionen. Die GPK habe in ihrem Bericht dieses Vorgehen als nicht regelkonform angesehen, aber auch nicht als regelwidrig. Der Grund dazu sei, dass es eben gar keine klaren Regeln gäbe. UB sieht die Schuld beim Vorstand und sagt, aus Fehlern müsse gelernt und der Austausch mit den MKs intensiviert und gepflegt werden, was nun umgesetzt würde.

Simon Buchli, Präsident der URS, erklärt sein Vorgehen wie folgt: sie hätten einen Brief an die Gremien von Bio Suisse geschrieben, grundsätzlich sei die URS jedoch nur der DV verpflichtet, deshalb mussten sie diese Fälle im Bericht erwähnen. Die URS sei froh, dass die GPK beauftragt wurde und die Ungeheimheiten nun geklärt wurden.

Der Vorstand beantragt den Delegierten, die Jahresrechnung 2022 anzunehmen. Seid Ihr einverstanden, die Jahresrechnung und den Finanzbericht inkl. Berichte GPK und URS anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen?

- ? Ja ☞ {Einstimmig}
- ? Nein ☞ {nein}
- ? Enthaltungen ☞ {keine}

⇒ **Fazit: Die Jahresrechnung 2022 wurde einstimmig ohne Enthaltungen angenommen.**

Seid Ihr einverstanden, dass die Firma BDO Visura aus Basel die Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung 2023 im Kalenderjahr 2024 ist?

- ? Ja ☞ {Einstimmig}
- ? Nein ☞ {0}
- ? Enthaltungen ☞ {0}

⇒ **Fazit: Die Revisionsstelle für die Jahresrechnung 2023 wurde einstimmig gewählt.**

2 Wahlen

2.1 Ersatzwahl Vorstand

Urs Brändli (UB) erklärt das Abstimmungsprozedere, Wahlzettel wurden mit den Delegiertenkarten verteilt. UB informiert, dass Claudio von Felten seine Kandidatur zurückgezogen habe und mit seinem Rücktritt sein Vertrauen der Kandidatin Rahel Beglinger-Urner ausspreche.

Die zwei übrigen Kandidati:innen Christoph Fasnacht und Rahel Beglinger-Urner stellen sich den Delegierten vor.

Die Stimmzettel werden eingesammelt und ausgezählt. In der Zwischenzeit verabschiedet UB das scheidende Vorstandsmitglied Claudio Gregori mit einer Laudatio und bedankt sich im Namen des Vorstandes und Bio Suisse ganz herzlich für seine Arbeit und übergibt ihm einen Gutschein für einen Aufenthalt im Schloss Wartegg.

Auch Claudio Gregori gibt einen Rückblick über seine Zeit in Vorstand: Er versuchte stets, die Sicht der Produzent:innen einzubringen, es funktioniere aber nur, wenn alle Rädchen ineinander greifen, vom Hof bis zum Teller. Er schätzte die Zusammenarbeit und dankte für das Vertrauen und der Geschäftsstelle, welche im Hintergrund motivierte Arbeit leiste. Was ihm erhalten bleibe, seien die vielen tollen Menschen, die er kennengelernt habe.

Inzwischen sind die Stimmzettel ausgezählt und UB verkündet das Resultat: Verteilt wurden 98 Wahlzettel, eingegangen sind 96, 83 Stimmen erhalten hat Rahel Beglinger-Urner, 13 Stimmen erhalten hat Christoph Fasnacht.

Rahel Beglinger-Urner wird somit im ersten Wahlgang bei einem absoluten Mehr von 50 Stimmen mit 83 Stimmen von der Delegiertenversammlung gewählt und ersetzt ab heute Claudio Gregori, der aus dem Vorstand von Bio Suisse ausscheidet.

UB dankt allen Beteiligten und wünscht Rahel viel Erfolg im neuen Amt.

2.2 Bestätigung Ersatzwahl QG

Sabine Hegglin wird als Ersatzperson für das QG vom Vorstand gewählt und muss von der DV bestätigt werden.

Fragen, Diskussion:

- Christoph Meili, Biofarm, bemängelt die spärlichen Informationen im DV-Versand, die eine Entscheidung schwierig mache.
- UB gibt darauf einen detaillierteren Einblick in ihren Lebenslauf.

Abstimmungsfragen:

- ? Soll das neue Mitglied des QGs gemäss Antrag des Vorstands bestätigt werden? ☞ **{Grosses Mehr}**
- ? Soll die Ersatzwahl abgelehnt werden, d.h. der Vorstand unterbreitet einen neuen Vorschlag? ☞ **{0}**
- ? Enthaltungen? ☞ **{8}**

⇒ **Fazit: Die Ersatzwahl von Sabine Hegglin ins QG als Vertreterin der MKV wird mit grossem Mehr, keinen Gegenstimmen und 8 Enthaltungen bestätigt.**

3 Richtliniengeschäfte

3.1 Grundsatzanpassung «Regelmässiger Auslauf ins Freie»

Antrag VS

Claudio Gregori führt in das Thema ein.

In den Direktzahlungsforderungen wurden die Anforderungen für Weidefläche für das Rindvieh per 2023 gesenkt. Damit sich durch diese Anpassung für Knospe-Tiere nichts ändert (MKA-Beschluss vom Herbst 2022), ist die Änderung eines Wortes in den Grundsätzen und Zielen nötig.

Die bestehende Regelung der Weidepflicht soll erhalten bleiben und nicht von 8 auf 4 Aaren zurückgestuft werden. Die dazu ausgearbeiteten Weisungen kommen aber in den normalen Inkraftsetzungsprozess.

Diskussion:

- Sepp Sennhauser, Bio Ostschweiz, sagt, ihre Basis sei mehrheitlich dagegen, sie fanden die bisherige Regelung nicht kontrollierbar, sie seien nicht für eine Verschärfung, sondern für eine Lockerung.
- UB betont, es handle sich nicht um eine Verschärfung, sondern um den Erhalt des Status Quo, man solle sich jedoch direkt mit der MKA in Verbindung setzen, dort einen Antrag plazieren oder, falls die MKA nicht darauf einige, einen DV-Antrag zu machen.
- Ueli Diem, FG Fleisch, erläutert, er komme aus dem Thurgau mit viel Nebel und sei deshalb für die weniger strenge Regelung des Bundes, er weist darauf hin, dass im Herbst bei schlechtem Wetter 26 Tage auf der Weide zu sein wegen nassem Boden etc. nicht durchführbar sei und sei deshalb gegen eine Pflicht. UB entgegnet wiederum, sich mit solchen Problemen an die MKA zu wenden.

Der Vorstand beantragt, den Antrag anzunehmen.

Abstimmung:

- ? Sollen die Richtlinien Teil II Kapitel 4.1 gemäss Antrag des Vorstands geändert werden? ☞ **{Grosses Mehr}**
- ? Soll die Richtlinienänderung abgelehnt werden? ☞ **{11}**
- ? Enthaltungen ☞ **{5}**

⇒ **Fazit: Der Antrag des Vorstands wurde mit grossem Mehr, 11 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen angenommen.**

3.2 Richtlinienänderung Unterscheidung Ausnahmegewilligung und Sonderbewilligung V&H

Antrag VS

Dieter Peltzer (PED) erläutert den Antrag, entstanden sei das Thema durch die GPK-Untersuchung Weizen, der Auftrag lautete, eine Lösung zu diesem Problem zu suchen. Die MKV habe entschieden, die Ausnahme-/Sonderbewilligungen (AB/SB) analog der MKA in einem Kriterienkatalog zu verankern, was nun ausgearbeitet werde. Zukünftig solle die SB in die AB integriert werden. Um dies umsetzen zu können, brauche es eine kleine Anpassung in den Grundsätzen und Zielen im Teil I der Richtlinien.

Der Vorstand beantragt daher, die Richtlinien Teil 1 Kapitel 1 anzupassen. Zukünftig kann die MKV anhand des neuen Kriterienkatalogs Entscheide treffen.

Diskussion / Fragen:

- Romain Beuret, Bio Jura, erkundigt sich, ob der Entscheidungsprozess genau definiert werde. PED: erklärt, es werde exakt ausgehandelt, wer was entscheiden könne. (z.B. könnten gewisse Entscheide von der MKV an die Geschäftsstelle delegiert werden, was es bei der MKA auch schon gäbe.)
- Christian Riggenschach, Bio NWCH, findet, die Herbst-DV müsste das letzte Wort haben und den Katalog absegnen. UB fragt dazu Thomas Wiedmer, MKA, nach einer Einschätzung aus seiner Erfahrung heraus. Thomas Wiedmer denkt, dies sei nicht abschliessend möglich, weil die MKA auch teilweise Fälle beantworten müsse, welche es noch nie gegeben habe. Ausnahmegewilligungen seien in der Hoheit der Markenkommissionen, welche als unabhängige Stellen agieren.
- UB möchte bewährtes Vorgehen der MKA für die MKV übernehmen.
- Christian Riggenschach, Bio NWCH möchte das Thema zumindest als Informationsgeschäft in der nächsten DV, damit man noch etwas dazu sagen könne.

Abstimmungsfragen:

- ? Sollen die Richtlinien Teil 1 Kapitel 1 gemäss Antrag des Vorstands geändert werden? ☞ **{Grosses Mehr}**
- ? Sollen die Richtlinien abgelehnt werden? ☞ **{1}**
- ? Enthaltungen ☞ **{6}**

⇒ **Fazit: Der Antrag des Vorstands wurde mit grossem Mehr bei einer Gegenstimme und 6 Enthaltungen angenommen.**

Grusswort Matthias Wunderlin, Migros

Urs Brändli begrüsst Matthias Wunderlin, Marketingchef der Migros und geht auf diese neue ausgebauten Partnerschaft und die kleinen Startschwierigkeiten ein. Er freut sich über sein Kommen und gibt ihm das Wort.

Matthias Wunderlin freut sich sehr über den Zusammenschluss, die Knospe sei der «Goldstandard» und eine Zusammenarbeit mache für die Migros viel Sinn, da auch sie schon lange im Biomarkt unterwegs sei. Er geht auch auf den momentanen Druck auf den Bio-Markt ein. Die Migros gehe ihren Weg jedoch antizyklisch, kurzfristiges Denken sei für sie nicht interessant, den Themen Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit seien sie seit Jahrzehnten verpflichtet, für Bio sähen sie eine grosse Zukunft. Sie müssen mit ihren Klimazielen für 2050 auf Kurs sein, diese können sie nur erreichen, wenn sich der Konsum verändere. Es gehe daher in Richtung Reduktion tierischer Produkte und einer nachhaltigeren Produktion tierischer und anderer landwirtschaftlicher Produkte.

Bio solle aus der Nische kommen. Der 11%-ige Bio-Anteil müsse erhöht werden, sonst können die Klimaziele nicht erreicht werden. Das gehe nur, wenn auch weniger zahlkräftige Leute sich Bio leisten können. Man sei sich dieses Spannungsfeldes bewusst: faire Preise für Produzent:innen und Konsument:innen gehe nicht immer zusammen. Das Spannungsfeld müsse immer wieder ausbalanciert werden, erste gemeinsame Projekte hätten bereits gestartet (Weizen, Sonnenlumen, Zuckerrüben).

Er freut sich auf den gemeinsamen Weg und bedankt sich nochmals dafür, die Knospe im Sortiment führen zu dürfen.

Nach einer Mittagspause geht die Versammlung weiter.

3.3 Antrag Demeter Revision Grundbildung

Infoteil:

Urs Guyer (UG), Bio Suisse, gibt ein Update zum aktuellen Stand der Revision Grundbildung anhand eines Zeitplans. Zur Zeit läuft die interne Vernehmlassung. Er weist auf eine Musterantwort hin, welche den MOs zugeschickt werde zur Prüfung und Korrektur. Daraus soll eine konsolidierte Antwort zusammengestellt werden für die OdA AgriAliForm. Die MOs werden über verschiedene Infotermine per Mail informiert.

Bei einer ersten Umfrage sei die Mehrheit für das Bildungsmodell 3+1, davon ein Teil mit Anpassungen.

Antrag Demeter:

Alfred Schädeli führt aus, die Demeter-Ausbildung auf der Rheinau sei seit 2004 vom Bund anerkannt. Es werden 70 Schüler:innen in 4 Klassen ausgebildet. Für diese sei das Modell 3+1 nicht günstig, weil man sich für spezialisierte Fachrichtung entscheiden müsste, was nicht gehe, da die Schule gesamtbetrieblich sei. Demeter möchte:

- eine gesamtbetriebliche Fachrichtung
- eine kantonale Überweisung in den Kanton ZH, damit sie schweizweit ausgebildet werden. Funktioniert fast reibungslos, nach Revision ist dies nicht mehr gewährleistet.

Gegenantrag Vorstand:

Karine Contat, Vorstand, empfiehlt, den Teil des Antrags von Demeter mit der kantonalen Überweisung anzunehmen, die gesamtbetriebliche Bio-Fachrichtung jedoch nicht zu unterstützen. Der Vorstand schlägt indessen vor, sich für eine bessere Integration der Gesamtbetrieblichkeit und der Prinzipien des Biolandbaus einzusetzen.

Sie erklärt die Gründe für den Gegenantrag:

Eine gesamtbetriebliche Bio-Fachrichtung mit Pflanzenbau und Tierhaltung sei nicht realistisch und entspreche nicht dem Kompromiss, welcher mit der Oda AgriAliForm und dem Schweizer Bauernverband (SBV) gefunden wurde und könnte diesen gefährden. Der Kompromiss sehe eine Fachrichtung Bio-Pflanzenbau vor und integriere den Unterricht für den Biolandbau bei den übrigen Fachrichtungen und Berufen des Berufsfelds Landwirtschaft.

Urs Brändli erläutert das Abstimmungsprozedere und schreitet gleich zur ersten Abstimmung.

Abstimmung 1: Ausmehrung Antrag Demeter gegen Antrag Vorstand

Abstimmungsfragen:

- ? Soll der Antrag von Demeter angenommen werden? ☞ **{nicht ausgezählt}**
- ? Soll der Antrag des Vorstands angenommen werden? ☞ **{deutliches Mehr}**
- ? Enthaltungen ☞ **{2 Enthaltungen}**

⇒ **Fazit: Der Antrag des Vorstands obsiegt und geht in die Schlussabstimmung.**

Schlussabstimmung:

- ? Soll der obsiegende Antrag aus der vorherigen Abstimmung (Gegenantrag Vorstand) angenommen werden? ☞ **{Grosses Mehr}**
- ? Soll der Antrag abgelehnt werden? ☞ **{4}**
- ? Enthaltungen ☞ **{5}**

⇒ **Fazit: Der Gegenantrag des Vorstands wurde mit grossem Mehr, 4 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen angenommen.**

Fragen:

- Ruedi Voegele, Bio ZH/SH, fragt, warum es noch eine Vernehmlassung brauche, die DV habe entschieden.
- UG antwortet, das Modell und die Fachrichtung wurde entschieden, in der Vernehmlassung gehe es mehr in die Breite und mehr ins Detail, z.B. um die Anzahl Fachrichtungen.

3.4 Antrag Bergheimat: Bereitstellung finanzielle Mittel für Bio-Bildung

Antrag Schweizer Bergheimat:

Stefan Wyss, Bergheimat, erläutert den Antrag. Der Nachwuchs sollte sichergestellt werden, man kenne die Unterschiede zur konventionellen Bildung. Der Antrag ziele sowohl auf die Weiterbildung als auch die Grundbildung ab. Es gäbe Hinweise, dass die landwirtschaftlichen Schulen nur noch eine Abschlussrichtung Ackerbau anbieten wollen. Damit wäre die 20-jährigen Aufbauarbeit für einen Bioabschluss zerstört. Die Bergheimat sei daher für eine eigenständige Ausbildung als Biolandwirt:in EFZ. Biolandbau als System verstehen sei etwas anderes als die Richtlinien zu verstehen. Daher brauche es fortlaufend Mittel für die Bio-Bildung.

Empfehlung Vorstand:

Cedric Guillod empfiehlt, den Antrag abzulehnen und führt aus, dass genügend Mittel für die Bio-Bildung zur Verfügung gestellt werden und diese nicht immer voll ausgeschöpft würden. Er möchte lieber flexibel reagieren können und bei Bedarf mehr Gelder sprechen. So habe man jährlich die Möglichkeit, zu bei der Budgetierung zu reagieren.

Abstimmungsfragen

- ? Soll der Antrag der Schweizer Bergheimat zur Bereitstellung finanzieller Mittel für die Förderung der Bio-Bildung angenommen werden? ☞ **{8}**
- ? Soll der Antrag abgelehnt werden? ☞ **{Grosses Mehr}**
- ? Enthaltungen ☞ **{5}**

⇒ **Fazit: Der Antrag der Schweizer Bergheimat wurde mit grossem Mehr, 8 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen abgelehnt.**

3.5 Antrag Schweizer Bergheimat: Verbot Mähaufbereiter ab 2024

Urs Brändli (UB) erwähnt am Anfang, dass ein Änderungsantrag von der Bergheimat eingegangen ist, welcher die Frist auf 2025 verlängert.

Antrag Bergheimat:

Ueli Künzle begründet den Antrag wie folgt: Der Rückgang der Biodiversität sei immens, Empfehlungen genügten nicht und wären nicht kontrollierbar. Daher sollte der Mähaufbereiter verboten werden.

UB gibt die Meinung des Vorstands wieder: In 30 Jahren seien in Deutschland ein Rückgang von 75% der Insekten zu verzeichnen, bei uns dürfte es ähnlich sein. Es sei unbestritten, dass man handeln müsse. Mit verantwortungsvollem Umgang sei schon vieles möglich. Er verweist auf die Website www.schlau-mähen.ch. Bei Klee, Lucerne und kräuterreichen Beständen sei es teilweise schwierig, die Qualität zu erhalten, und die Nachfrage nach proteinhaltigem Rauhfutter sei gefragt.

Die MKA habe sich bereits mit dem Thema beschäftigt, es solle jedoch kein komplettes Verbot geben.

Diskussion:

- Thomi Herwig, Bio Jura, findet den Antrag gut, aber auch den des Vorstands. In Österreich gäbe es dafür finanzielle Anreize, dann seien die Leute eher bereit, auf den Mähaufbereiter zu verzichten. Es müsse aber auch über die Politik laufen.
- Alfred Schädeli, Demeter, gefällt die Stossrichtung des Antrags der Bergheimat gut, er hätte gerne eine verbindliche Jahreszahl für einen konkreten Vorschlag der MKA.
- Thomas Wiedmer, MKA, kann kein Versprechen abgeben, da er im Nachgang erst eine Planung machen könne.
- Peter Mürner, Bio Bern, ist gegen eine erneute Verschärfung der Richtlinien. Er habe beim Biodiversitätscheck 29 Punkte trotz Mähaufbereiter erreicht. Trotzdem möchte er zukünftig die 2 Hektare Kunstwiese so mähen, wie er wolle. Daher möchte er über den Antrag abstimmen und es dabei belassen und der MKA keinen Auftrag geben.
- Lukas van Puijenbroeck, Bioforum, kann es nicht verstehen, dass man beim Thema Insekten so ablehnend agiert, er denkt, dass die Konsument:innen dies nicht verstehen. Er würde lieber kein Verbot haben, aber es sei für ihn die einzige Möglichkeit, es zu kontrollieren.
- Dieter Scheibler, Bio Aargau, plädiert an die Eigenverantwortung. Er möchte etwas mehr Solidarität untereinander und weniger Regulierung von den einen zu den anderen.
- Samuel Ineichen, Bio Aargau, will die Konsument:innen mehr in die Pflicht nehmen. Als Biobauer mache man die Insekten nicht kaputt, geschuldet sei dies vor allem dem extensiven Überbauen und Zerstören von Naturflächen in den Städten und der Agglomeration. Er möchte auch keine Vorschriften.
- Peter Mürner, Bio Bern, argumentiert, über die Biodiversitätsflächen sei der Erhalt der Insekten gegeben.
- UB sagt, Biobetriebe würden schon sehr viel leisten für die Biodiversität. Laut einer Studie des FiBLs zur Biodiversität stünde der Biolandbau bei 23,5 Punkte, bei 24 würde man Ziele des Bundes erfüllen. Konventionelle Betriebe erreichten nur 12 Punkte.
- Raphi Gross, Bergheimat, erklärt, sie hätten auch überlegt, beim Bio-Check Minuspunkte zu vergeben. Aber sie würden den Wert eines Insekts nicht kennen. Daher sehen sie die Lösung im Verbot. Denn die kleinen Lebewesen hätten keine Stimme.

Abstimmungsfragen

? Soll der Antrag der Schweizer Bergheimat, Mähaufbereiter ab 2025 zu verbieten, angenommen werden? ☞ **{11}**

? Soll der Antrag abgelehnt werden? ☞ **{Grosses Mehr}**

? Enthaltungen ☞ **{4}**

⇒ **Fazit: Der Antrag der Schweizer Bergheimat wurde mit grossem Mehr abgelehnt, mit 11 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen.**

3.6 Antrag Bio Grischun: Grossraubtiere – Bio ist auch hier eine Lösung

Antrag Bio Grischun und 11 Mitgliedorganisationen

Christian Bossard, Bio Grischun, nimmt Stellung und sagt, die Thematik sei bekannt und in den Medien präsent. Die Wolfpopulation habe sich exponentiell entwickelt, es gäbe 11 Wolfsrudel allein in GR, 520 Nutztiere wurden gerissen, eine Verdoppelung im Vergleich zu 2021, und die Problematik würde sich weiter ausdehnen. Er betont, sie wollten eine Regulierung und keine Ausrottung. Sonst sei die Alpenweidewirtschaft gefährdet. Es gehe nicht nur um Entschädigung für Herdenschutzmassnahmen und Tiere, die Älpler:innen seien physisch und psychisch erschöpft, er hoffe, das neue Jagdgesetz greife, einiges habe sich schon getan. Daher pocht Christian auf Solidarität mit den Direktbetroffenen bei den Delegierten.

Empfehlung Vorstand:

UB sagt, der VS unterstütze den Antrag, seit dem 8. April wisse man, dass das Referendum nicht zustande gekommen sei – die Verwaltung könne nun in die Umsetzung gehen. Der VS habe eine Arbeitsgruppe zusammengestellt, um klug zu kommunizieren. Städter:innen seien weit weg von solchen Realitäten. Die Konsument:innen müssten die Realität der Leute auf dem Land verstehen.

Das Bioforum wollte einen Gegenantrag stellen, man habe sie nun aber in die AG integriert mit dem Ziel, im Juni die Kommunikation bereit zu haben und an der Herbst-DV 2023 darüber zu informieren.

Abstimmung:

Seid ihr einverstanden, den Antrag von Bio Grischun und 11 weiteren Mitgliedorganisationen zu überweisen?

? Ja ☞ {Einstimmig}

? Nein ☞ {0}

? Enthaltungen ☞ {0}

⇒ **Fazit: Der Antrag wurde einstimmig und ohne Enthaltungen angenommen.**

3.7 Antrag Bio Ostschweiz: Parolenfassung Biodiversitätsinitiative und indirekter Gegenvorschlag

Infoteil:

Martin Bossard (MBO), Bio Suisse, erklärt, dass die Delegiertenversammlung zum Glück eher selten Parolen fassen müsse, und dies aus gutem Grund: dies sei normalerweise Sache des Vorstandes, der sich intensiver mit den Themen beschäftigen und diese daher besser in einen politischen Gesamtkontext einordnen könne. Auch fasse der Vorstand nur Parolen, wenn er eine grosse Zustimmung der Basis erwarte, viel häufiger setze er nur eine Position fest, um politisch handlungsfähig zu bleiben. Aus früheren Erfahrungen habe es sich ebenfalls bewährt, die Positionierung relativ früh zu treffen, um die Kommunikation gut vorzubereiten. Die Biodiversitäts- und Gletscher- und Landschaftsinitiativen wurden im Vorstand gleichzeitig behandelt. Bei der Ja-Parolenfassung zur Biodiversitätsinitiative habe sich jetzt eine Diskussion entsponnen, die zu diesem DV-Antrag geführt habe.

MBO führt aus, der Handlungsbedarf in der Biodiversität sei gross, der 2012 vom Bund beschlossene Aktionsplan gehe nur langsam vorwärts, als Reaktion darauf sei die Biodiversitätsinitiative entstanden und im Anschluss der indirekte Gegenvorschlag.

Er gibt den Antragstellenden recht, dass es für eine definitive Parolenfassung eigentlich zu früh sei, weil man noch nicht genau wisse, worüber man am Ende abstimme.

Urs Brändli (UB) merkt an, Bio Ostschweiz habe sich über fehlende Begründungen bei der Parolenfassung beklagt. Das sei nachvollziehbar und er gibt Fehler zu.

UB macht einen kleinen Exkurs und gibt eine Stellungnahme zu den 3.5% Biodiversitätsförderflächen (BFF) in Ackerkulturen ab: Bio Suisse werde in der Vernehmlassung des Agrarpakets 2023 fordern, die 3.5% sollten erst ab 2025 eingeführt werden und weitere Massnahmen sollten eingebaut werden. Die Gründe dafür lägen in der teilweise schweren Umsetzbarkeit der Massnahmen für Bio-Betriebe (z.B. gehe Anbau in weiten Reihen nicht überall). Es sei auch nicht nachvollziehbar, dass auch Ackerbaubetriebe, die schon viel Biodiversitätsfläche hätten, nochmals zusätzlich 3.5% mehr BFF ausweisen müssten.

Antrag Bio Ostschweiz:

Sepp Sennhauser betont, er vertrete mit diesem Antrag seine Mitglieder, nicht seine eigene Position. Er geht nochmals auf die schlechte Kommunikation beim Übermitteln der Parolen ein.

Bio Ostschweiz habe da noch keine Parole gefasst, nach ihrer Versammlung seien sie jedoch der Meinung, die Initiative abzulehnen. Vieles gehe in der Initiative um Bauland, was die Bauern einschränke. Sie seien gegen die Initiative, und sie wollen keine Parole fassen zum Gegenvorschlag, weil es zu früh sei.

Statement Bioring Appenzellerland:

Koni Meier sagt, Einigkeit beim Thema Biodiversität sei unbestritten. Der Bioring Appenzellerland lehne jedoch die Initiative ab und wolle zum Gegenvorschlag keine Parole fassen, und zwar aus den folgenden Gründen:

Die Initiative sei ihres Erachtens eine Mogelpackung und vermische verschiedene Dinge – Ortsbilder und Schonung von Naturdenkmäler hätten in dieser Initiative nichts zu suchen. Sie befürchten, das Raumplanungsgesetz, welches zur Zeit im Stände- und Nationalrat besprochen würde, könnte bei einer Annahme der Initiative direkt einfließen. Der Text des indirekten Gegenvorschlags sei nicht bekannt. Es handle sich um ein Gesetz, welches von den Räten besprochen und danach in Kraft treten würde, falls niemand das Referendum ergreife. Vieles sei noch unbekannt und würde noch lange dauern, bis man eine Parole fassen müsse. Inzwischen seien wir uns alle einig, zum Gegenvorschlag heute keine Parole zu fassen.

Laut Koni müsse der Bund erst definieren, was Biodiversitätsflächen überhaupt sind. (Wald, Sömmerungsgebiete, Berge, Agroforst etc.?) Er regt an, dass sich Bio Suisse dafür einsetzt, die Biodiversitätsflächen zu definieren, bestehende Flächen zu vernetzen, aufzuwerten und zu erhalten – Qualität stehe dabei vor Quantität.

Gegenantrag Vorstand:

UB sagt, man wisse vieles noch nicht. Aber: Biodiversität sei ein Kernthema des Biolandbaus. Nicht nur die Landwirtschaft sei gefragt, sondern die ganze Gesellschaft. Wegen Unwägbarkeiten habe der VS entschieden der Delegiertenversammlung zu empfehlen, heute keine Parole zu fassen.

UB zeigt das Abstimmungsprozedere, worauf Bio Ostschweiz nach kurzer Beratung den Antrag auf Parolenfassung zurückzieht. Der Vorstand zieht seinen Gegen-Antrag ebenfalls zurück.

Diskussion:

- Rudi Beerli, Bio Genève, ergänzt, kleinstrukturierte Landwirtschaft leiste einen grossen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Biodiversität. Diese Landwirtschaft sei unter Druck und die Debatte würde nie über die Strukturen geführt, sondern getrennt zwischen Natur und Kultur. Bio jedoch vereine beide Teile, es gäbe keinen Konflikt zwischen nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und Biodiversität – dafür müsse sich Bio Suisse sehr stark einsetzen.

⇒ **Fazit: Die Anträge von Bio Ostschweiz und vom Vorstand wurden zurückgezogen und es gab keine Abstimmung.**

3.8 Verabschiedung Resolution «Neue gentechnische Verfahren»

Martin Bossard führt ins Thema ein und zeigt die Timeline. Politische Rahmenbedingungen müssen jetzt erkämpft werden, sonst würde nichts passieren. Der politische Prozess sei weit fortgeschritten. Der Bundesrat habe in unsere Richtung argumentiert, aber das Parlament werde ihm wahrscheinlich nicht folgen. Die EU werde vor den Sommerferien entscheiden – sie sei sehr industriefreundlich.

Aus diesen Gründen wollen wir intern eine Resolution verabschieden, um nach aussen den politischen Prozess mitzubestimmen. Für die Kommunikation solle auch die Thematik der Patentierung aufgegriffen werden.

Urs Brändli führt an, das Biosystem brauche keine Gentechnik, weil wir mit und nicht gegen die Natur arbeiten würden. Eine Weiterführung des Moratoriums würde der gesamten Landwirtschaft helfen. Themen wie Rückverfolgbarkeit und Haftung seien wichtig.

Diskussion:

- Christoph Meili, Biofarm, informiert, dass Biofarm oft mit nicht selbstgemachten Umweltsünden zu tun habe und dafür verurteilt würde. Dies könnte auch mit Gentechnik geschehen. Er weist auf Patentierungen von Pflanzen und Tieren hin, so rechne sich Gentechnik, denn fände man gentechnisch verändertes Genmaterial in Biomaterial, könnten die Patenthalter Regress nehmen. Für dieses Votum erhält er Applaus von den Delegierten.

Abstimmung: Soll Bio Suisse die Resolution zu den «Neuen gentechnischen Verfahren» verabschieden?

- ? Ja ☞ {Einstimmig}
- ? Nein ☞ {Keine}
- ? Enthaltungen ☞ {Keine}

⇒ Der Antrag wurde einstimmig mit keinen Enthaltungen angenommen.

4 Informationsgeschäfte

4.1 Varia

Urs Brändli (UB) informiert über folgende Punkte:

- 4. Mai Bio-Viehtag, Plantahof in Landquart
- Partnerschaft mit Coop: 30-jähriges Jubiläum Naturalplan im 2023. 1993 war Bio eine Nische, Coop und Bio Suisse haben die Partnerschaft gewagt. Inzwischen hat Coop über 3000 Knospe-Produkte gelistet.
- Ein Jubiläumsfilm von Bio Suisse zum Dank für die 30-jährige Partnerschaft mit Coop wird gezeigt.

Thomas Marty, Bio Ostschweiz: Er ist Milch- und Eierproduzent, der jetzt Absatzschwierigkeiten hat. Er fragt sich, wie man Konsument:innen ins Boot holen könnte und wie könnte Bio Suisse unterstützen könne. UB: Man kann sich direkt ans Produktmanagement (PM) wenden.

Somit schliesst die Delegiertenversammlung.

Basel, 18.04.2023



Urs Brändli
Präsident Bio Suisse



Diana Eggenschwiler
Protokollführerin